

# Inhalt

<b>1 Einleitung</b>	7
<b>2 Obdachlosigkeit als soziales Phänomen</b>	16
2.1 Die Beschaffenheit sozialer Phänomene: Eine Anwendung auf Obdachlosigkeit	16
2.2 Obdachlosigkeit von gestern bis heute: Ein historischer Rückblick und der Status Quo	19
2.2.1 Exkurs: Mobilität und Wohnungslosigkeit als Gegenentwurf zur kapitalistischen Leistungsgesellschaft	33
2.2.2 Analytische Folgerungen des historischen Rückblicks auf das Verständnis von Obdachlosigkeit heute	36
2.2.3 Nomadismus und Obdachlosigkeit	50
2.2.4 Begriffsdefinition: Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit	58
2.2.5 Das statistische Bild von Obdachlosigkeit	64
2.3 Die ordnungs- und polizeirechtliche sowie sozialrechtliche Verortung von Obdachlosigkeit	67
2.4 Ursachen von Obdachlosigkeit aus individual-, gesellschafts- und umweltzentrierter Sicht	73
2.5 Der <i>Housing First</i> -Ansatz als systembezogenes Lösungskonzept von Obdachlosigkeit	77
2.6 Zusammenfassung	83
<b>3 Das Stigma als zentraler Anker der Identität?</b>	87
3.1 Stigma und Identität: Selbst- und Gruppenwahrnehmung von obdachlosen Menschen	105
3.1.1 Ambivalenz der Ich-Identität: Das individuelle und das gesellschaftlich auferlegte Selbstbild von obdachlosen Menschen	105
3.1.2 Ambivalenz der Gruppen-Identität: Die <i>In-Group</i> -Ausrichtung und <i>Out-Group</i> -Ausrichtung von obdachlosen Menschen	108
3.2 Die Verortung des Stigmas: Obdachlose Menschen im gesellschaftlichen Raum	112
3.3 Stigma statt Identität – Strukturelle und direkte Gewalt gegen obdachlose Menschen	119
3.4 Symbolische Gewalt im Kontext von Stigmatisierung	125
3.5 Zusammenfassung	130

<b>4</b>	<b>Plurale Visibilität im öffentlichen Raum – Soziale Überlebensstrategie oder zwischenmenschlicher Sterbeprozess?</b>	134
4.1	Obdachlosigkeit im Sprung von unausweichlicher Sichtbarkeit zur gedankenverlorenen Unsichtbarkeit – Plurale Visibilität einer Lebenssituation	136
4.2	Soziale Unsichtbarkeit im Kontext intersubjektiver Anerkennung	141
4.3	Visibilität im gesellschaftlichen Spannungsfeld	148
<b>5</b>	<b>Intersubjektive Anerkennung</b>	153
5.1	Von Mir zu Dir: Ein Verständnis intersubjektiver Anerkennung	157
5.2	Risse des Miteinanders: Soziale Unsichtbarkeit und die Frage der Anerkennbarkeit	159
5.3	Wege zurück zum Miteinander: Der Widerstand im diskursiven Raum	162
5.4	Verantwortung im Kontext intersubjektiver Anerkennung	164
<b>6</b>	<b>Das Unbehagen am Rande des Bürgersteigs</b>	172
6.1	Eine alltägliche Situation: Die Begegnung und der innere Konflikt	177
6.2	Ein Gefühl der Menschlichkeit: Unbehagen als nicht-rationales und nicht-zu-relativierendes Phänomen	178
6.3	Abwehr und Verdrängung: Die Ablenkung des Unbehagens	180
6.4	Theoretische Suche nach dem Unbehagen	185
6.4.1	Unbehagen durch Betroffenheit	192
6.4.2	Verletzbarkeit und Freude als universale Verbindung	197
6.5	Die Theorie des Unbehagens – Eine Zusammenfassung	200
6.6	Gesellschaftspathologie – Die Nicht-Wahrnehmung des Unbehagens	204
6.6.1	Gesellschaftliche Faktoren der Nicht-Wahrnehmung von Unbehagen: Individualismus, Autonomie-Zwang, Leistungsgedanke und Egozentrik	210
6.6.2	Die diskursive Ordnung des Gefühls – Objektivierung, Normierung und Ausschluss als diskursive Faktoren der Nicht-Wahrnehmung von Unbehagen	216
6.6.3	Bürokratie	225
6.6.4	Die Nicht-Wahrnehmung des Unbehagens – eine Zusammenfassung	231
<b>7.</b>	<b>Schluss – Das Unbehagen als Gesellschaftskritik und ethische Implikation</b>	233
	<b>Literaturverzeichnis</b>	242